

Gottesdienst am Karfreitag

Predigttext: Jes 52,13-53,12 - Der Gottesknecht

13 Seht her, mein Knecht wird Erfolg haben. Er wird in die allerhöchste Stellung erhoben. 14 Viele haben sich entsetzt von ihm abgewandt, zur Unkenntlichkeit entstellt sah er aus. Er hatte keine Ähnlichkeit mehr mit einem Menschen.

15 Doch dann werden viele Völker über ihn staunen, und

Königen wird es die Sprache verschlagen. Denn sie sehen, was ihnen keiner je erzählt hat. Sie erleben, was sie noch nie gehört haben.

1 Wer hätte geglaubt, was uns zu Ohren gekommen ist? Wer hätte für möglich gehalten, dass der Herr an einem solchen Menschen seine Macht zeigt? 2 Er wuchs vor seinen Augen auf wie ein Spross, wie ein Trieb aus trockenem Boden. Er hatte keine Gestalt, die schön anzusehen war. Sein Anblick war keine Freude für uns. 3 Er wurde von den Leuten verachtet und gemieden. Schmerzen und Krankheit waren ihm wohl vertraut. Er war einer, vor dem man das Gesicht verhüllt. Alle haben ihn verachtet, auch wir wollten nichts von ihm wissen. 4 In Wahrheit hat er unsere Krankheiten getragen und unsere Schmerzen auf sich genommen. Wir aber hielten ihn für einen Ausgestoßenen, der von Gott geschlagen und gedemütigt wird. 5 Doch er wurde gequält, weil wir schuldig waren. Er wurde misshandelt, weil wir uns verfehlt hatten. Er ertrug die Schläge, damit wir Frieden haben. Er wurde verwundet, damit wir geheilt werden. 6 Wir hatten uns verirrt wie Schafe. Jeder kümmerte sich nur um seinen eigenen Weg. Aber der Herr lud all unsere Schuld auf ihn. 7 Er wurde misshandelt, aber er nahm es hin. Er sagte kein einziges Wort. Er blieb stumm wie ein Lamm, das man zum Schlachten bringt. Wie ein Schaf, das geschoren wird, nahm er alles hin und sagte kein einziges Wort. 8 Er wurde verhaftet, vor Gericht gestellt und zur Hinrichtung geführt. Aber wen kümmert sein Schicksal? Er wurde abgeschnitten vom Land der Lebenden. Weil sein Volk schuldig war, traf ihn der Tod. 9 Man begrub ihn bei den Verbrechern, bei den Übeltätern fand er sein Grab. Dabei hatte er keine Gewalttat begangen, keine Lüge war ihm über die Lippen gekommen. 10 Es war der Plan des Herrn, ihn zu schlagen und leiden zu lassen. Er setzte sein Leben für andere ein und trug an ihrer Stelle die Schuld. Darum wird er viele Nachkommen haben und lange leben. Durch ihn führt der Herr seinen Plan zum Erfolg.

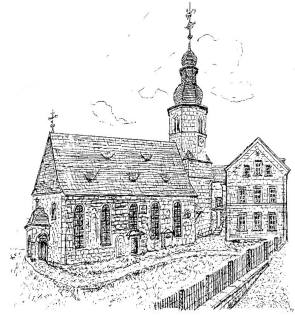
11 Nachdem er so viel erduldet hat, wird er sich wieder sattsehen am Licht. Mein Knecht kennt meinen Willen. Er ist gerecht und bringt vielen Gerechtigkeit. Ihre Schuld nimmt er auf sich. 12 Darum belohne ich ihn: Mit vielen anderen gebe ich ihm Anteil an der Beute. Mit zahlreichen Leuten wird er sie sich teilen. Denn er hat sein Leben dem Tod preisgegeben und ließ sich zu den Schuldigen zählen. Er trug die Sünden von vielen Menschen und trat für die Schuldigen ein.

Liebe Leserin, lieber Leser!

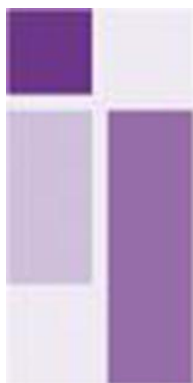
Liebe Gemeinde!

Nichts wird ausgelassen. Dieser Mann ist wirklich die Ausgeburt der Hässlichkeit. Alle wenden sich voller Entsetzen von ihm ab. Bis zur Unkenntlichkeit entstellt, er hat keine Ähnlichkeit mehr mit einem Menschen.

Eine traurige, abstoßende Gestalt. Wer ihn sieht, macht einen Bogen um ihn herum. Die einen bringen ihm Verachtung entgegen, die anderen ignorieren ihn gleich ganz. Sein Körper voller Spuren der Misshandlung, über all die Striemen der Schläge sichtbar. Und kein Zeichen von Würde, von Selbstachtung, keine Wut, kein Zorn, ein gebrochener Mensch.



Karfreitag - 02.04.2021



Dieses Bild wird uns vor Augen gemalt. Und je konkreter wir es uns ausmalen, desto lieber möchten wir die Augen verschließen. Wer will sowas schon sehen.

Jeder normale Mensch würde es so machen. Schöne Dinge sind nun mal schöner anzuschauen – auch schöne Menschen.

Dann kommt die krachende Wende: Das, was ihr da am liebsten nicht sehen wollt, das seid ihr. Das, was ihr am liebsten ausblenden würdet, ist eure Wirklichkeit.

„In Wahrheit hat er *unsere* Krankheiten getragen und *unsere* Schmerzen auf sich genommen. Er wurde gequält, weil *wir* schuldig waren. Er wurde misshandelt, weil *wir* uns verfehlt hatten. Er ertrug die Schläge, damit *wir* Frieden haben. Er wurde verwundet damit *wir* geheilt werden. *Wir* hatten uns verirrt wie Schafe.“

Wir?

Wie sollen wir das verstehen?

Nun, wenn wir die Augen aufmachen, gibt es nicht viel zu verstehen, aber viel zu respektieren. Es gilt, dem verdrängen ein Ende zu machen.

Es bleibt uns nichts anderes, als zuzustimmen. Ja, so sind wir, das ist unsere menschliche Wirklichkeit. Und diese Wirklichkeit ist in Wirklichkeit noch viel schlimmer.

Wo sollen wir anfangen? Schon bei den Feldzügen der Babylonier, Perser, Griechen und Römer? Bei den Eroberungszügen des Islam, bei den Kreuzzügen der Christen, bei den Hexenverfolgungen, bei der Versklavung der Schwarzen, bei der Unterdrückung und Ausbeutung der indigenen Völker in der Kolonialzeit, beim Völker- Mord an den Armeniern, der Unterdrückung und Vertreibung der Uiguren in China und der Rohingjas in Myanmar, bei den furchtbaren Kriegen im Jemen und in Syrien, bei der Ausbeutung der Kinder in den Minen von Südamerika und Afrika, der furchtbare zweite Weltkrieg mit 60.000.000 Toten, davon 6.000.000 Juden, Sinti und Roma, Behinderte und Homosexuelle, die in den KZs und Vernichtungslagern gestorben sind.

Nicht zu vergessen die Berge von Kinderpornographie im Netz, die Gewalt gegenüber Frauen, der Terrorismus in jeder Gestalt, von Geheimdiensten verübte Auftragsmorde, skrupellose Bereicherung und Wirtschaftskriminalität auf so vielen Ebenen, Bandenkriege und Mafia-Geschäfte.

Reicht das fürs erste?

Mir reicht es. Dabei war es nur eine Aufzählung. Und keine Schilderung im Detail.

Aber das ist unsere Wirklichkeit. Wir blenden sie aus. Und jeder Psychologe sagt: das ist normal, das ist sogar gut so. Sonst könnten wir das Leben gar nicht ertragen.

Wir blenden auch unsere eigenen Fehler gerne einmal aus. Das ist nicht unbedingt gut so. Doch dazu später.



Karfreitag - 02.04.2021

Unsere Wirklichkeit also sehen wir in diesem Mann am Kreuz. Aber was fangen wir damit an?

Die Frage stellt sich insbesondere auch deshalb, weil es dann noch heißt: „Es war der Plan des Herrn, ihn zu schlagen und leiden zu lassen... Durch ihn führt der Herr seinen Plan zum Erfolg.“

Was war der Plan? Es ist unschwer herauszulesen: Dieser eine, von dem hier erzählt wird, der leidet stellvertretend für andere.

„Er wurde gequält, weil wir schuldig waren. Er wurde misshandelt, weil wir uns verfehlt hatten... Er setzte sein Leben für andere ein und trug an ihre Stelle die Schuld.“

Für mich modernen Menschen wird ein wenig viel zusammen gewürfelt. Von Krankheit und Schmerz wird geredet und zugleich von Schuld und daraus folgender Strafe. Das hätte ich gern getrennt gehalten.

Doch wir haben schon davon gehört – zum Beispiel als wir vor zwei Wochen über das Leid des Hiob sprachen und über den sogenannten Tun-Ergehens-Zusammenhang. Und wie Hiob sich dagegen sträubt, dass sein Leid in irgendeiner Schuld, die er auf sich geladen hat, seinen Grund hat.

Das ganze Buch Hiob ist eine Verteidigungsrede und zugleich ein Angriff: 'Wenn ihr meint, dass Krankheit und Leid immer etwas mit Schuld zu tun haben, dann liegt ihr falsch. Mindestens bei mir stimmt das nicht und davon wird mich keiner abbringen. Ich habe keine Schuld auf mich geladen und leide trotzdem.' So Hiob.

Und wenn wir Hiob selber nicht beurteilen können, so sind wir doch auf seiner Linie: Schuld und Leid haben keine unmittelbare Verbindung!

Wir könnten das Gottesknechtslied umschreiben und das ein wenig differenzierter darstellen. Aber dennoch bleibt die Frage:

Was geschieht da also – welche Botschaft hat der Gottesknecht für uns? Welche Brücke baut uns Gott?

Ich weiß nicht, ob Sie 'Die Bürgschaft' von Friedrich Schiller kennen.¹ Die Ballade kurz zusammengefasst:

Es beginnt mit einem Tyrannenmord. Besser gesagt mit dem Versuch. Denn das Attentat scheitert, der Attentäter wird gefangen genommen und soll am Kreuz dafür sterben. Doch der Mann möchte noch seine Schwester verheiraten, und bittet um drei Tage Aufschub. Sein bester Freund erklärt sich bereit, für ihn zu bürgen und wird dem Tyrannen überlassen. Wenn er nicht pünktlich nach der Dreitagesfrist wieder zurück ist, soll der Freund an seiner Stelle sterben.

Zunächst steht ein guter Stern über der Abmachung. Doch auf dem Rückweg wird der Attentäter von einem gewaltigen Unwetter überrascht. Ein Strom steigt über die Ufer, reißt eine Brücke mit sich fort und schneidet den Rückweg ab. Schließlich wagt er es,

¹ <https://www.youtube.com/watch?v=-jAO9bVpqV8>



Karfreitag - 02.04.2021

sich in die tosenden Wasser zu werfen und schwimmend den Strom zu durchqueren. Doch das ist nicht alles. Auf einmal steht er Räufern gegenüber. Aber der Gedanke an seinen Freund verleiht ihm übermenschliche Kräfte und er schlägt drei der Räuber nieder. Die anderen fliehen.

In letzter Sekunde erreicht er den Hinrichtungsort, an dem schon das Kreuz aufgerichtet ist und sein Freund gebunden. Er stürmt auf den Hinrichtungsplatz und ruft „'Mich, Henker', ruft er 'erwürget! Da bin ich, für den er gebürget.'“

Diese Szene bringt den Umschwung. Es verstummt nicht nur das gaffende Volk, sondern auch das Herz des Tyrannen ist berührt von der Treue zu einem Freund und der Bereitschaft, alles zu geben, um ihn vom Tod herauszulösen.

Zum Kreuzestod Jesu gibt es gravierende Unterschiede.

Der augenscheinlichste: Jesus ist kein Attentäter.

Der zweite: Jesus stirbt wirklich am Kreuz.

Und sicherlich ist Gott kein Tyrann.

Dennoch möchte ich meinen Blick auf das Herz des Tyrannen richten. Und was dieses Herz bewegt. In der Logik des Tyrannen muss dieser Mordversuch vergolten werden. Ein abschreckendes Exempel muss statuiert werden. Es ist nicht das, was wir als gerecht empfinden.

Dass *Gott* gerecht ist, das nehmen wir alle an. Oder gehen davon aus, denn es ist schwer, an einen ungerechten Gott zu glauben. Deswegen hat ja dieser 'Tun-Ergehens-Zusammenhang' Eingang in die biblischen Schriften gefunden: Weil ein gerechter Gott und eine ungerechte Welt nicht gut zusammenpassen. Und weil das auch ganz persönlich erlebt wird: Ich tue nichts Verkehrtes und trotzdem geht es mir schlecht.

In der Logik unseres Rechtssystems und auch nach unserem Rechtsempfinden muss der die Strafe tragen, der sich an anderen schuldig gemacht hat, an einzelnen oder aber am Gesamtsystem. Derjenige, der die allgemeinen Regeln eines Gesellschaftssystems bricht und so den inneren Zusammenhalt der Gesellschaft stört. (Wir Deutschen sind dafür bekannt, dass wir uns selbst dann an Regeln halten, wenn wir bei deren Übertretung garantiert niemandem schaden würden – schön veranschaulicht in der Schlusszene des Films 'Herren': Drei Immigranten schließen eine Wette ab, ob ein deutscher, tätowierter, orangehaariger Punk an der roten Ampel stehen bleibt, obwohl kein einziges Auto weit und breit in Sicht ist. Sie gewinnen die Wette natürlich.)

Zurück zur Ballade Friedrich Schillers.

In der 'Bürgschaft' von Schiller geschieht etwas ganz anderes: am Ende siegt die

Karfreitag - 02.04.2021

Barmherzigkeit über die "Gerechtigkeit".

Berührt von der Treue und Hingabebereitschaft eines einzelnen, entdeckt der Herrscher, dass Barmherzigkeit, Gnade, Liebe und Verlässlichkeit tiefer gehen als das Streben nach Vergeltung und Gerechtigkeit.

Gnade siegt hier über Unrechtssystem, wie es der Tyrann eingerichtet hat. Wie viel mehr siegt sie auch über das Recht!

"Gnade vor Recht" - nicht alle können sich immer mit dieser Option anfreunden. Menschen, die zu Opfern geworden sind, sehen sich nicht ernstgenommen. Doch die Gnade, von der wir reden, ist umfangen von einer mächtigen Liebe. Sie ist kein: "Lassen wir's mal gut sein". Sie ist eingebettet in eine lebensverändernde, herzensverändernde Liebe.

Der Plan Gottes geht auf: Jesus ist der eine, der sein Leben ganz der Barmherzigkeit, der Liebe und Treue gewidmet hat.

Gott schreibt sozusagen 'Theologie-Geschichte' mit und für uns. Wenn man will auch 'Rechtsgeschichte': ohne das Recht zu beugen, findet Gott die Möglichkeit auch mit den Schuldigen, mit den Verbrechern barmherzig umzugehen.

Und eben auch mit denen, die im allgemeinen nett und brav sind, aber auch manchmal Schuld auf sich laden: In Situationen hinein geraten, wo sie falsche Entscheidungen treffen. Menschen verletzen, weil sie Wut, Zorn und Ärger nicht bändigen können, unbedacht handeln aus Überforderung oder Angst oder Bequemlichkeit. Und schwer von ihrem Gewissen gequält werden, über das, was sie angerichtet haben.

„Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten.... Der Herr lud alle unsere Schuld auf ihn.“

Wie das ganz genau geht, das lässt sich unterschiedlich auslegen und verstehen. Jedenfalls gilt: Unrecht bleibt Unrecht, doch die Gnade Gottes ist immer größer. Und das wichtigste ist: Was da am Kreuz geschieht, ist kein Scheitern, für Jesus nicht, für Gott nicht.

Was am Kreuz geschieht ist die tiefe Wahrheit, die unser Leben, unsere Schuld, und die Liebe Gottes zusammenbringt.

Menschen stellen sich der Liebe entgegen, aber sie können sie nicht brechen. Menschen handeln lieblos und müssen erfahren, wie machtlos sie dennoch bleiben, weil die Liebe Gottes mächtiger ist.

Das feiern wir an Ostern, wenn Gott Jesus von den Toten auferweckt und diese Möglichkeit uns allen verheißt, allen, die sich dieser Liebe anvertrauen.

Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



Fürbittengebet:

Unser Herr Jesus Christus,
unter dem Kreuz stehend bringen wir alle unsere Anliegen und Bitten
vor Dich. Wir laden ab, was uns belastet und legen dir alle ans Herz,
die Dich brauchen.

Wir bitten

- für die Mütter und Väter, die in Sorge und Not um ihre Kinder sind, weil sie krank sind, weil sie verworrene Wege gehen, weil sie arm sind oder hungern.

Wir rufen zu Dir: Herr erbarme Dich!

- für die Väter und Mütter, die in Sorge sind um ihre Arbeitsstelle, und ob sie ihre Familie weiterhin gut versorgen können.

Wir rufen zu Dir: Herr erbarme Dich!

- Für die Kranken und Leidenden, die sich immer wieder neue Stück Lebensmut erkämpfen müssen – selbst wenn die Perspektiven schlecht sind.

Wir rufen zu Dir: Herr erbarme Dich!

- Für die Heimatlosen und Entwurzelten: dass sie Heimat unter Menschen und Geborgenheit bei Dir finden.

Wir rufen zu Dir: Herr erbarme Dich!

- Für die Verirrten und Orientierungslosen, die sich nicht mehr zurechtfinden in dieser Welt, oder gar ihre Verschwörungstheorien verbreiten.

Wir rufen zu Dir: Herr erbarme Dich!

- Für die Helfer in der Not, in Flüchtlingsheimen, in Pflegeeinrichtungen und Hospizen, in Krankenhäusern, in Frauenhäusern, in der Opferberatung und anderen Beratungsstellen, dass Du ihnen immer wieder Kraft gibst für ihre schwere Aufgabe.

Wir rufen zu Dir: Herr erbarme Dich!

- Für alle, die sich mit ihren Überzeugungen und ihrer Zeit für eine bessere Gesellschaft einsetzen. Und dabei ihre eigenen Bedürfnisse zurückstellen.

Wir rufen zu Dir: Herr erbarme Dich!

Und alles, was wir noch auf dem Herzen haben, legen wir in das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser